

Abstract

Irritationen als Anstoß für Lernprozesse – Das Beispiel Service-Learning

Hannes Hautz (hannes.hautz@uni-graz.at)

Peter Slepcevic-Zach (peter.slepcevic@uni-graz.at)

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik

Lehrende versuchen bei der Planung von Lernprozessen diese möglichst zielgerichtet zu gestalten und die Lernenden bestmöglich zu begleiten. Dabei wird oftmals darauf geachtet, dass es zu keinen Unterbrechungen des geplanten Lernprozesses kommt und Irritationen und Verunsicherungen der Lernenden weitestgehend vermieden werden. Ungewissheiten und Ambiguitäten können aber auch erwünschte Irritationen auslösen, wenn beispielsweise der Erfahrungstheorie des Lernens nach Combe und Gebhard (2012) gefolgt wird. Biesta (2010) spricht sich sogar für eine Pädagogik der Unterbrechung („pedagogy of interruption“) aus, durch die es den Lernenden erst ermöglicht wird, eigene Denkgewohnheiten, bestimmte Vorstellungen von Normalität und diverse Sichtweisen über die soziale Wirklichkeit kritisch zu betrachten. Auch Serres (2000) geht davon aus, dass eine gewisse Verunsicherung und eine Überwindung des Vertrauten notwendig sind, damit Lernen ermöglicht wird.

Das forschende Lernen stellt ein maßgebliches Beispiel dar, bei dem Irritationen vorausgesetzt werden, um den Lernprozess überhaupt in Gang zu bringen. Es wird eine gewisse „Unsicherheitstoleranz“ (Reinmann et al. 2019, S. 1) von den Lernenden gefordert, damit sie sich für Neues öffnen können. Ein ähnliches Format ist Service-Learning, mit dessen Hilfe ein Lernraum besonderer Prägung bereitgestellt wird. Service-Learning kann als Format charakterisiert werden, welches Elemente des erfahrungs-, problem- bzw. handlungsorientierten Lernens aufnimmt und dabei Inhalte des Studiums mit dem Aspekt des gemeinnützigen Engagements verknüpft (vgl. dazu beispielsweise Schlicht & Slepcevic-Zach 2016). Service-Learning erfordert von den Lernenden meist, dass diese ihre eigene Lebensrealität und auch ihre *Komfortzone* verlassen. Die damit einhergehenden Irritationen scheinen für den Lernraum Service-Learning ein wichtiger Bestandteil zu sein, der in der Literatur aber noch zu wenig Beachtung findet.

Im vorliegenden Beitrag werden die möglichen Effekte von Irritationen auf Lernprozesse diskutiert. Zunächst erfolgt ein Überblick über verschiedene theoretische Zugänge zu Unterbrechungen und Irritationen in Lehr-Lern-Settings. Anschließend wird das Format Service-Learning als Beispiel für eine Pädagogik der Unterbrechung vorgestellt (vgl. auch Bruce 2013). Dabei werden die Grenzen traditioneller Service-Learning Ansätze überwunden, indem Differenz und Irritationen als produktive Kräfte und Bildung als Begegnung mit der Welt und den „Anderen“, durch die eine Veränderung der Lernenden ermöglicht wird, interpretiert werden (ebd.). Abschließend werden Implikationen für Schulen und Hochschulen skizziert.

Literatur

Biesta, G.J.J. (2010): Good Education in an Age of Measurement. Ethics, Politics, Democracy. Boulder: Paradigm Publishers.

Bruce, J. (2013): Service Learning as a Pedagogy of Interruption. International Journal of Development Education and Global Learning, 5(1), S. 33–47.

Combe, A.; Gebhard, U. (2012): Annäherung an das Verstehen im Unterricht. Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, 1(1), S. 221–230.

Reinmann, G.; Lübcke, E.; Heudorfer, A. (2019): Einleitung FideS. In: Reinmann, G.; Lübcke, E.; Heudorfer, A. (Hrsg.): Forschendes Lernen in der Studieneingangsphase, S. 1–10. Wiesbaden: Springer.

Schlicht, J.; Slepcevic-Zach, P. (2016): Research-Based Learning und Service Learning als Varianten problembasierten Lernens. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 11(3), S. 85–105.

Serres, M. (2000): The Troubadour of Knowledge. Michigan: The University of Michigan Press.